

**Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes**

**offene Kinder- und Jugendarbeit**

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates  
vom 22.04.2009

**Zukunft der Kinder- und Jugendtreffs**

Antrag Nr. 08-14 / A 00950 von Frau StRin Elisabeth Schmucker,  
Herrn StR Dr. Reinhold Babor, Frau StRin Ursula Sabathil  
vom 24.07.2009

Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 06619

2 Anlagen

**Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 24.05.2011 (SB)**

Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag der Referentin**

In der Sitzung des Stadtrates vom 22.04.2009 wurde das Sozialreferat/Stadtjugendamt beauftragt, gemeinsam mit den Trägern eine Rahmenkonzeption offene Kinder- und Jugendarbeit zu erarbeiten. Am 24.07.2009 stellten die Stadtratsmitglieder Elisabeth Schmucker, Dr. Reinhold Babor und Ursula Sabathil den als Anlage 1 beiliegenden Antrag „Zukunft der Kinder- und Jugendtreffs.“

Die Rahmenkonzeption liegt hiermit vor, das Sozialreferat nimmt dies zum Anlass, in dieser Beschlussvorlage auf den Erarbeitungsprozess einzugehen und die wesentlichen Inhalte des Rahmenkonzeptes darzustellen.

**1. Erarbeitungsprozess des vorliegenden Rahmenkonzeptes offene Kinder- und Jugendarbeit**

Die Notwendigkeit für die aktuelle Überarbeitung des Rahmenkonzeptes ergab sich, weil die vorhandene Konzeption über 14 Jahre alt war, das Feld sich inhaltlich und zahlenmäßig vergrößert hat und die heutigen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen deutlichen gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen sind.

„Das Aufwachsen von Kindern in ihren Familien hat sich verändert – Familien sind vielfältiger geworden, ihre sozialen Rahmenbedingungen haben sich ausdifferenziert und ungleich auseinander entwickelt. Zeitmangel, Mobilität und hoher ökonomischer Druck sind die großen Herausforderungen, die Familien tagtäglich bewältigen und die das Aufwachsen von Kindern und deren Wahrnehmung prägen.“<sup>1</sup>

Auch Jugendliche müssen neue Herausforderungen bewältigen. Die Jugendphase dehnt sich zeitlich aus: Die Kindheit endet auf der einen Seite früher, das Erwachsenwerden im Sinne von ökonomischer Unabhängigkeit, sicherer Berufsbiographie und fester Partnerschaft/Familienplanung verschiebt sich auf der anderen Seite zeitlich nach hinten. Bildungsverläufe von Jugendlichen gestalten sich krisenhafter, besonders wenn man sie unter kulturellem und geschlechtsspezifischem Blick sieht. Durch den starken Einfluss der neuen Medien wird Kindheit und Jugend neu gestaltet. Die soziale Schere spreizt sich und Armutspänomene nehmen zu.

Diese veränderten gesellschaftlichen Bedingungen formulieren veränderte Anforderungen an das Feld der Kinder- und Jugendarbeit. Seine perspektivische Ausrichtung sollte deshalb neu formuliert und so ein gemeinsamer Rahmen für 137 geförderte Einrichtungen und Träger in diesem Feld gefunden werden. Ziel des Bearbeitungsprozesses war es, gemeinsam mit den Praktikerinnen und Praktikern wichtige Vorhaben, Entwicklungslinien und Vorhaben zu definieren, diese in einem weiteren Prozess umzusetzen und die bereits im Feld vollzogenen Weiterentwicklungsprozesse in der neuen Konzeption darzustellen.

Kreisjugendring München-Stadt und Münchner Trichter stellten deshalb am 04.08.2008 einen entsprechenden Antrag, der am 24.03.2009 im Kinder- und Jugendhilfeausschuss behandelt wurde. Im Beschluss wurde das Sozialreferat/Stadtjugendamt beauftragt, mit wissenschaftlicher Begleitung und mit breiter Beteiligung das vorliegende „Rahmenkonzept offene Kinder- und Jugendarbeit“ zu erarbeiten. Für die wissenschaftliche Begleitung konnte Prof. Richard Münchmeier von der Freien Universität Berlin gewonnen werden. Eine Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Kreisjugendrings München-Stadt, des Fachforums Freizeitstätten und des Münchner Trichters unter Federführung des Stadtjugendamtes wurde eingerichtet.

Die Arbeit begann im April 2009 mit einer Fachkonferenz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Arbeitsfeld, die im Feierwerk durchgeführt wurde. Nach einigen jugendpolitischen Inputs konstituierten sich acht thematische Arbeitsgruppen, die den Auftrag hatten, Konzept-Bausteine zu folgenden Themen zu entwickeln.

---

<sup>1</sup> Dr. Maria Kurz-Adam: „Vom Kind aus denken“ in Dokumentation der Fachtagung „Kinder und häusliche Gewalt“, LH München 2010

- „Für das Leben lernen“: Schule/Beruf/Übergänge
- „Liebe, Lust und Frust“: Geschlecht/Sexualität/Partnerschaft
- „Inside – Outside“: Ethnie/Religion/Sozialer Status
- „Alles so schön bunt hier“: Konsum, Medien...
- „Starke Kinder braucht das Land“: Kind sein/Verinselung/  
Institutionalisierung
- „Platz da!“: Freiräume für Kinder und Jugendliche
- „Orientierung in einer unübersichtlichen Welt“: Wertvorstellungen,  
Sozialkompetenz, Selbständigkeit
- „Mit all` meinen Sinnen“: Kulturelle Bildung und Kreativitätsförderung

Die Arbeitsfelder sollten aus dem Blickwinkel des Subjektes, also aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen und aus ihren Bewältigungsaufgaben her beschrieben werden. Diese nicht durch die bestehenden Institutionen geprägte Sichtweise wurde von Frau Dr. Kurz-Adam folgendermaßen formuliert: „Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe orientieren sich an den besonderen Bedürfnissen in den unterschiedlichen Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen. Sie setzen an den Lebenswelten und dem sozialräumlichen Erfahrungsraum der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien an mit dem Ziel, deren Kompetenzen zu stärken und soziale Teilhabe und Integration zu befördern.“<sup>2</sup>

Die Arbeitsgruppen erstellten bis November 2009 Textteile zu ihren Themen, die von Prof. Münchmeier im Januar zu einem ersten Rohkonzept zusammengefasst wurden. Dieser Entwurf wurde in einer Fachkonferenz im April 2010 noch einmal in Arbeitsgruppen diskutiert. Die zahlreichen Änderungen wurden in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe in eine nächste Fassung eingearbeitet. Nach Abschluss dieses Arbeitsprozesses im Sommer 2010 wurde von einer Fachjournalistin eine Beschlussfassung erstellt. Beide Fassungen wurde referatsintern abgestimmt und mit dem Arbeitsausschuss Kommunale Kinder und Jugendplanung, dem AK Soziale Infrastruktur, dem Referat für Bildung und Sport und dem Koordinationsforum Kinder- und Jugendkultur diskutiert.

Folgende Ergebnisse stellten sich heraus:

- Der partizipativ organisierte Erarbeitungsprozess wurde sehr positiv gewertet.
- Die Gesundheitsförderung sollte einen höheren Stellenwert erhalten.
- Der Geschlechteraspekt sollte verstärkt betont werden.
- Das Verhältnis zur Schule sollte genauer definiert werden.

---

<sup>2</sup> Dr. Maria Kurz-Adam: „Vom Kind aus denken“ in Dokumentation der Fachtagung „Kinder und häusliche Gewalt“, LH München 2010

Der Bereich Gesundheitsförderung und Geschlechteraspekt wurde noch eingefügt bzw. präzisiert. Zum Bereich Schulkoooperation wurde zum einen darauf verwiesen, dass der Schulbereich sich konzeptionell klarer zur Jugendhilfe äußern müsse und zum anderen sich die Lebenswelt Jugendlicher nicht auf die Schule beschränke.

## **2. Wesentliche Inhalte des Rahmenkonzeptes offene Kinder- und Jugendarbeit**

Das Rahmenkonzept beschreibt als Einstieg den Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der durch eine große Vielfalt an Angeboten gekennzeichnet ist.

Im zweiten Kapitel werden aus Sicht der Jugendforschung die Lebensphasen Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter beschrieben. Dargestellt werden die Verkürzung der Kindheitsphase, die Ausweitung der Jugendphase, das Verschwinden der gesicherten biographischen Lebensverläufe und die auseinander klaffende soziale Schere.

Im Hauptkapitel drei werden als wichtigste Tätigkeitsfelder der offenen Kinder- und Jugendarbeit benannt:

- Sie bietet Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen, der Mädchen und Jungen.
- Sie versteht sich als Bildungsangebot und ist ein wichtiger informeller Bildungsort in einer kommunalen Bildungslandschaft.
- Sie bietet Hilfen zur alltäglichen Lebensbewältigung.

### **Wichtige Trends und jugend-/sozialpolitische Entwicklungen**

Wichtige Trends und Entwicklungen, die sich auf die offene Kinder- und Jugendarbeit auswirken, fanden sich in den engagiert geführten fachlichen Diskussionen wieder.

- die zeitliche Ausweitung des formellen Bildungsbereiches und seine Auswirkungen
- das „Abgehängt-Werden“ eines Teils der Kinder und Jugendlichen von Bildungszugängen
- das Verschwinden der Normalbiografien und die zunehmende Unplanbarkeit der Lebensentwürfe (Beruf, Wohnen, Partnerschaft)
- die Auswirkungen einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft
- die soziale Spreizung in der Gesellschaft und die zunehmenden Armutphänomene
- der Migrationshintergrund der Besucherinnen und Besucher als „Normalfall“ in den Einrichtungen
- die Haushaltssituation der Kommunen und ihre Auswirkungen auf die offene Kinder- und Jugendarbeit

Die wesentlichen Inhalte des Rahmenkonzeptes finden sich in den Leitgedanken, die dem Rahmenkonzept vorangestellt sind.

**Fazit:**

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Arbeitsfeld, das einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Prozesse des Aufwachsens junger Menschen leistet, sich fachlich weiterentwickelt und inhaltlich ausdifferenziert. Dabei wirkt die offene Kinder- und Jugendarbeit als Akteur in kommunalen Bildungslandschaften, vor allem in der Vermittlung sozialer, personaler, kultureller und lebenspraktischer Kompetenzen für junge Menschen. Für das Erfahren, Erleben und Umsetzen von sozialer bis politischer Verantwortungsübernahme eröffnet die Kinder- und Jugendarbeit vielfältige Gelegenheiten. Für Kooperationen mit der Schule ist das Arbeitsfeld bereit und sieht seine Stärken vor allem darin, in den nicht unterrichtlichen Bereichen attraktive Lern- und Bildungsangebote zu machen. Gerade die regionalen Einrichtungen werden stark von Mädchen und Jungen besucht, die von ihrer sozialen Herkunft her eher benachteiligt sind. Hier kann die offene Kinder- und Jugendarbeit positive Erfahrungen und Stärken vermitteln, die diese nicht zu Modernisierungsverlierern werden lässt. Gerade die spezifisch anderen Zugänge der OKJA zu den Lebenswelten, der Kultur, den Empfindungen und den Themen junger Menschen eröffnet ihr die Möglichkeit, ihre eigenständige Rolle und ihren spezifischen Bildungsauftrag in eine Gesamtverantwortung für das Aufwachsen junger Menschen einzubringen. Im Stadtquartier, im Gemeinwesen und im Sozialraum bietet die offene Kinder- und Jugendarbeit Dienstleistungen zur Gestaltung eines sozialen Miteinanders, vor allem durch das Zur-Verfügung-Stellen von Räumen, Ressourcen und Know-How. Die kostenlosen oder günstigen Möglichkeiten, Freizeit zu verbringen, Musik zu hören oder zu machen, sich sportlich zu betätigen, Dinge auszuprobieren und an Fahrten teilzunehmen ist gerade für benachteiligte Kinder und Jugendliche eine Alternative zu nicht finanzierbaren kommerziellen Angeboten.

Zunehmend wird die gemeinsame Nutzung von Immobilien mit unterschiedlichen Angeboten (Familienangebote, Kindertagesstätten...) angestrebt. Wichtig ist hier weiterhin die eigenständige Raumeignung, Gestaltung und Nutzung durch Kinder und Jugendliche.

Aufgrund ihrer niedrighwelligen Zugänge sind die Häuser ein Treffpunkt gerade für die Kinder und Jugendlichen, die Zugangsbarrieren nur schwer überwinden können. Sie erhalten in diesen Einrichtungen Angebote und Möglichkeiten der Teilhabe; die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Ort, an dem sie mit „Verschiedenheit (Herkunft, Geschlecht, soziale Lage, Fähigkeiten)“ umgehen lernen. Notwendig ist die ausreichende Ausstattung mit Einrichtungen, Personal und Sachkosten, um diese

professionell zu leisten. Insgesamt ist die offene Kinder- und Jugendarbeit in München auf einem guten Weg.

**3. Zukunft der Kinder- und Jugendtreffs/Antrag von Frau StRin Elisabeth Schmucker, Herrn StR Dr. Reinhold Babor, Frau StRin Ursula Sabathil vom 24.07.2009**

Die Stadtratsmitglieder Elisabeth Schmucker, Dr. Reinhold Babor und Ursula Sabathil bitten in diesem Antrag, darzustellen, „wie die zahlreichen Jugendtreffs weiter betrieben werden können, wenn parallel dazu die Nachmittagsbetreuung an Schulen weiter ausgebaut wird und auch Ganztagschulen eingerichtet werden. Einzugehen ist auch darauf, ob die Kinder- und Jugendtreffs dann nur noch als Abendtreffs geführt werden können.“

Die Antwort auf diese Fragen werden zum Teil im vorliegenden Rahmenkonzept behandelt. An dieser Stelle wird noch einmal komprimiert darauf eingegangen.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als eigenständiger Bildungsakteur im Rahmen einer kommunalen Bildungslandschaft, als solche kooperiert sie selbstbewusst mit der Schule. Derzeit werden ca. 20 % der Angebotszeiten für die Kooperation mit den Schulen oder für die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei ihren schulischen Aufgaben aufgewendet.

Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind eigenständige Bildungsorte, an denen nach Absprache auch Schulangebote stattfinden können. Hauptpartnerinnen für die offene Kinder- und Jugendarbeit im Schulbereich sind Grund- und Hauptschulen, vereinzelt auch Realschulen und Gymnasien.

Die Ganztagschulentwicklung (offene und gebundene) vollzieht sich derzeit schrittweise und sehr unterschiedlich. Im Grundschulbereich gibt es Ganztagsangebote unterschiedlichster Art, von der Mittagsbetreuung über den Hort bis zu ersten Ganztagszügen. In den Kinder- und Jugendtreffs, die örtlich nahe an der Schule liegen, finden heute schon häufig Angebote zur Unterstützung des Ganztagsbetriebes statt (z.B. Raumnutzungen durch Mittagsbetreuungsgruppen). Im Hauptschulbereich ist die Ganztagschulentwicklung auch wegen des gut ausgebauten Netzes an Schulsozialarbeit bereits weit fortgeschritten. Die Träger der Jugendarbeit sind hier sowohl mit Projekten der offenen Ganztagschule als auch mit unterschiedlichen Angeboten an gebundenen Ganztagschulen aktiv.

Die Einbindung der Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Ganztagsbetrieb wird aber von kultusministerieller Seite dadurch erschwert, dass die Fach- und Dienstaufsicht (Personalhoheit) der Träger der Jugendarbeit durch das Relegationsrecht der Schulleitung stark eingeschränkt wird. Sicher muss der

Ganztagsbetrieb zuverlässig und verbindlich geregelt werden, auch die Aufsichtspflicht muss gewährleistet sein.

Es sollte aber im Kultusministerium bedacht werden, dass über die in der Regel erfolgte Anerkennung der Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit nach § 75 KJHG die Gewährleistung einer professionellen und qualitativen Arbeit vorausgesetzt werden kann und auch geeignetes Fachpersonal beschäftigt wird. Hier besteht weiterhin Bedarf nach praxisnahen Regelungen, insbesondere im Rahmen der Aufsichtspflicht, der Dienst- und Fachaufsicht und der personalrechtlichen Fragen der freien Träger.

Insgesamt befindet sich die Kooperation zwischen dem informellen Bildungsangebot der Kinder- und Jugendtreffs und dem formellen Bildungsangebot Schule auf einem guten Weg. Die offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als fester Bestandteil der Bildungslandschaft.

Die Auswertungen der Jahresberichte der Einrichtungen ergeben, dass etwa 20 % der personellen und Sachressourcen der Kinder- und Jugendtreffs für Schulkooperationen, Mittagsangebote, Hausaufgabengruppen, Qualikurse, Beratungen, Medienarbeit, Sportangebote, Gewaltpräventionsangebote usw. verwendet werden.

Grundsätzlich besteht von der offenen Kinder- und Jugendarbeit die Bereitschaft zur weiteren Kooperation. Erfreulich ist, dass kürzlich vom Referat für Bildung und Sport eine „Münchner Serviceagentur für Ganztagsbildung“ unter Einbeziehung der Jugendhilfe eingerichtet wurde. Mit Unterstützung dieser Agentur kann die Ganztagsschulentwicklung sowohl auf der strategischen als auch auf der operativen Ebene angestrebt werden.

Eine weitere Konsequenz für die Kinder- und Jugendeinrichtungen, der zeitlichen Ausweitung der Schule zu begegnen, besteht darin, ihre Aktivitäten auf die unterrichtsfreien Zeiten zu verschieben, auf Abende, Wochenenden und Ferien. In diesen Zeiten können Kinder und Jugendliche in der Kinder- und Jugendarbeit Anregungen, Spaß, Treffmöglichkeiten, Lernerfahrungen, Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung und Hilfen zur Lebensbewältigung erhalten.

In den beiden Wegen, zum einen die Schulkooperationen zu verbessern, zum anderen die Zeiten vorrangig zu nutzen, in denen keine Schule stattfindet, besteht die Antwort der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf die zunehmende zeitliche Ausweitung des Schulbetriebs.

#### **4. Umsetzung, weiteres Vorgehen und Evaluation des Konzeptes**

Das Rahmenkonzept soll als Grundlage einer prozessorientierten lebendigen Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes dienen. Das Konzept soll in der Beschlussfassung als Druckausgabe aufgelegt, in der Langfassung auch auf der Internetplattform [www.wir-sind-die-zukunft.net](http://www.wir-sind-die-zukunft.net) veröffentlicht werden. Es soll als Orientierung und als Grundlage für eine Fortschreibung der Leistungsbeschreibungen der Einrichtungen dienen.

Das vorliegende Rahmenkonzept soll ein Konzept sein, das „lebt“. Auch nachdem es beschlossen ist, sollen einzelne Teile des Konzeptes ergänzt und das Konzept in seiner Gänze weiterentwickelt werden.

Erkenntnisse und Ergebnisse der Wirkungsforschung und aus der Beteiligung von Münchner Kindern und Jugendlichen sollen regelmäßig mit dem Konzept abgeglichen werden und das Konzept beeinflussen. Hierfür ist es notwendig, mit Instrumenten der empirischen Sozialforschung die Meinungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und die Einschätzungen der Pädagoginnen und Pädagogen regelmäßig zu erheben. Es sind Längsschnitt-Untersuchungen anzustreben, die es möglich machen, Veränderungen bei den Kindern und Jugendlichen in München zu erkennen und für das Konzept nutzbar zu machen. Dieser Prozess der Qualitätsentwicklung im Feld soll durch eine Steuerungs- und Unterstützungsgruppe fachlich begleitet werden

Das Stadtjugendamt wird dazu mit den Trägern und den Kindern und Jugendlichen die geeigneten Instrumente entwickeln und im Laufe des Jahres 2012 dem Stadtrat vorstellen.

Die Erarbeitung dieses Konzeptes wurde von einer großen, fachlichen und engagierten Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, der Steuerungsgruppe und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtjugendamtes getragen. Dafür sei allen gedankt. Ein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Richard Münchmeier, der den Arbeitsprozess mit hoher wissenschaftlicher Reputation, mit vielen inhaltlichen Eingaben, mit großem Engagement für die Praxis und mit viel Humor zur Seite stand.



### **Anhörung des Bezirksausschusses**

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Die Sitzungsvorlage ist mit dem Referat für Bildung und Sport abgestimmt.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Benker, dem Verwaltungsbeirat, Herrn Stadtrat Müller, der Stadtkämmerei, der Frauengleichstellungsstelle, dem Kulturreferat, dem Referat für Bildung und Sport und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

### **II. Antrag der Referentin**

1. Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss nimmt das vorliegende Rahmenkonzept offene Kinder- und Jugendarbeit zum Kenntnis.
2. Das Sozialreferat/Stadtjugendamt wird beauftragt, zusammen mit freien Trägern Instrumente zur weiteren fachlichen Entwicklung des Arbeitsfeldes zu konzipieren und diese dem Stadtrat vorzustellen.
3. Der Antrag Nr. 08-14 / A 00950 von Frau StRin Elisabeth Schmucker, Herrn StR Dr. Reinhold Babor, Frau StRin Ursula Sabathil vom 24.07.2009 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
4. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

### **III. Beschluss**

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München  
Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Die Vorsitzende

Christine Strobl  
Bürgermeisterin

Die Referentin

Brigitte Meier  
Berufsm. Stadträtin

**IV. Abdruck von I. mit III.**

über den Stenographischen Sitzungsdienst  
**an das Direktorium – Dokumentationsstelle**  
**an die Stadtkämmerei**  
**an das Revisionsamt**  
z.K.

**V. Wv. Sozialreferat**

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, S-III-M**  
**An das Referat für Bildung und Sport**  
**An das Kulturreferat**  
**An die Frauengleichstellungsstelle**  
**An das Direktorium**  
z.K.

Am

I.A.